



Bildreihe

Walgau (3500073)

Bildbeschreibung

59 Bilder

Hinweis:

Texte und Bilder dürfen nur im Rahmen des Schulunterrichts in Vorarlberg verwendet werden!
© Schulmediencenter des Landes Vorarlberg

Kurzbeschreibung

Der „Walgau“ liegt zwischen den Städten Bludenz und Feldkirch. Es ist das Trogtal vom Unterlauf der Ill ab Lorüns bis zur oberen Illschlucht bei Feldkirch. In den Walgau münden vier besiedelte Seitentäler: Klostertal, Montafon, Brandnertal und das Große Walsertal. Im Westen grenzt der Walgau an das Rheintal. Die Talebene hat eine Länge von etwa 20 km lang und erreicht eine größte Breite von etwa 4 km.

Die Wohnbevölkerung stieg in den letzten 20 Jahren vor allem am Talboden kontinuierlich an, wodurch die Grünflächen zwischen den Siedlungsgebieten immer kleiner werden. Auch die Berggemeinden werden inzwischen als „Wohnparadiese“ entdeckt.

Der ebene Talgrund ist Aufschüttungsgebiet der Ill. Dort liegen die größten Siedlungsgebiete. Die letzten Auwälder und die landwirtschaftlich genutzten Flächen stehen unter einem hohen Nutzungsdruck, da Industrie, Verkehr und auch der Hochwasserschutz der Ill immer mehr Flächen benötigen. Die Ill wurde nach den großen Überschwemmungen von 1910, 1999 und 2005 über weite Strecken durch Dämme und andere Verbauungsmaßnahmen reguliert.

Der Walgau wird im Südwesten vom Rätikon begrenzt. Der höchste Berg ist die Schesaplana mit einer Höhe von 2.964 m. Die Flüsse Alvier, Meng, Galina und Samina fließen aus diesem Gebirgsstock nordwärts zur Ill.

Im Nordosten begrenzen Walserkamm (Hochgerach 1.985 m, Tälispitz 2.001 m, Löffelspitz 1.962 m) und Lechquellengebirge (Hoher Fraßen 1.979 m) den Walgau. Zwischen ihnen fließt die Lutz aus dem Großen Walsertal der Ill zu. An der Grenze zwischen Bludenz und Stallehr erreicht die Alfenz aus dem Klostertal die Ill und somit den Walgau.

Archäologische Ausgrabungen zeigen, dass der Walgau bereits von urgeschichtlichen Menschen genutzt wurde. Besonders günstige Siedlungsbedingungen herrschten auf den Felsplateaus und Terrassen oberhalb des Überschwemmungsgebietes der Ill. Dies bezeugen Funde seit der frühen Bronzezeit (Heidenburg bei Göfis, Montikel bei Bludenz, Rappenkopf bei Nüziders).

Im Jahr 2011 haben sich 14 Gemeinden zum Verein „Regio Im Walgau“ zusammengeschlossen. Sie wollen die regionale Zusammenarbeit ausbauen und verbessern. Sieben angrenzende Gemeinden (Lorüns, Stallehr, Bürserberg, Brand, Thüringerberg und die Städte Feldkirch und Bludenz) gehören diesem Verein als außerordentliche Mitglieder an. Es wird versucht, die Identität als „Walgau“ zu stärken, ein inhaltliches und räumliches Entwicklungskonzept (REK) zu konkretisieren und die regionale Wertschöpfung anzukurbeln. In verschiedenen Arbeitsgruppen findet ein reger Informationsaustausch statt.

Durch den Walgau verläuft eine Bezirksgrenze. Der westliche Teil gehört zum Bezirk Feldkirch, der östliche zum Bezirk Bludenz:

Gemeinde	Fläche in km ²	Einwohnerzahl 1981	Einwohnerzahl 31.03.2020
----------	------------------------------	-----------------------	-----------------------------

Bezirk Feldkirch

Göfis	9,05	2.433	3.344
Satteins	12,71	2.155	2.738
Röns	1,44	326	336
Schnifis	4,87	567	809
Düns	3,47	295	402
Dünserberg	5,54	128	140
Schlins	6,05	1.723	2.513
Frastanz	32,29	5.413	6.527

Summe	75,42	13.040	16.809
-------	-------	--------	--------

Bezirk Bludenz

Bludenz	29,96	12.891	14.922
Bludesch	7,57	1.236	2.397
Thüringen	5,76	1.691	2.205
Ludesch	11,25	2.146	3.602
Nüziders	22,08	3.644	4.985
Nenzing	110,32	4.797	6.213
Bürs	24,62	2.799	3.380

Summe	211,56	29.204	37.704
-------	--------	--------	--------

Walgau gesamt

	Fläche In km ²	Einwohnerzahl 1981	Einwohnerzahl 2020
--	------------------------------	-----------------------	-----------------------

Summe	286,98	42.244	54.513
-------	--------	--------	--------

Bildreihenfolge

1. Blick von Bludenz nach Westen
2. Blick von der Felsenau Richtung Bludenz
3. Talebene
4. Nordöstliche Begrenzung – Walserkamm und Lechquellengebirge
5. Südliche Begrenzung – Rätikon
6. Marktgemeinde Frastanz
7. Pfarrkirche Frastanz
8. Frastanz – Naturbad Untere Au
9. Frastanz – Vorarlberger Museumswelt
10. Saminatal
11. Marktgemeinde Nenzing
12. Walgaubad in Nenzing
13. Nenzinger Himmel
14. Wirtschaftspark Walgau, Nenzing
15. Musikschule Walgau
16. Bürs, Flugaufnahme
17. Bürs – Dorfkern
18. Lünserseepark
19. Stadt Bludenz, Luftaufnahme
20. Göfis
21. Burgruine Siegberg (auch Sigberg oder Siegburg)
22. Satteins
23. Pfarrkirche St. Georg, Satteins
24. Gemeindeamt Satteins
25. Schlins
26. Ruine Jagdberg in Schlins
27. Bludesch
28. Pfarrkirche St. Jakobus der Ältere, Bludesch
29. Walgaukaserne in Bludesch
30. Thüringen
31. Montjola-Weiher, Thüringen
32. Villa Falkenhorst, Thüringen
33. Ludesch
34. St. Martinskapelle, Ludesch
35. Nüziders
36. Ruine Sonnenberg, Nüziders
37. Siedlungen auf Höhenstufen
38. Schnifis
39. Seilbahn Schnifis
40. Düns
41. Dreiklangregion
42. Dünserberg
43. Fernsehturm am Dünserberg
44. Röns
45. Magnusplatz in Röns
46. Verkehrswege durch den Walgau
47. Papier und Wellpappehersteller Rondo Ganahl AG
48. Stromerzeugung im Walgaukraftwerk
49. Maschinenbau Liebherr
50. Werkzeugbau Hilti
51. Aludosenhersteller Ball Beverage Packaging Ludesch GmbH
Weltmarktführer in der Getränkedosenherstellung
52. Gewerbegebiete entlang der Ill
53. Stützpunkt des Rettungshubschraubers in Nenzing/Galina
54. Landwirtschaftlicher Aussiedlerhof in Nenzing
55. Bergbauern in Dünserberg
56. Mittelalterliche Herrschaften im Walgau
57. Laurentius von Schnifis
58. Mittelflurhaus
59. Herrschaft Blumenegg

Bildbeschreibung

1 Blick von Bludenz nach Westen

Luftaufnahme - aufgenommen über Bludenz mit Blick nach Westen über die Talebene des Walgaus.

Am unteren Bildrand liegen die Gemeinden Bürs (links) und Nüziders (rechts). Zwischen diesen Orten fließt die Ill Richtung Feldkirch. Im Hintergrund des Bildes sieht man die Schweizer Berge jenseits des Rheins.

2 Blick von der Felsenau Richtung Bludenz

Luftaufnahme mit Blickrichtung gegen Südosten.

In der Bildmitte liegt die Gemeinde Frastanz, unten rechts die Frastanzer Parzelle Fellengatter. Links unten erblickt man einen Teil der Illschlucht. In der linken Bildhälfte sind Göfis und die Abhänge des Walserkamms zu sehen, in der Mitte ragt der bewaldete Hohe Fraßen als Vorläufer des Lechquellengebirges in die Höhe.

3 Talebene

Luftaufnahme mit Blick gegen Osten.

Im Bildvordergrund sind an Frastanz angrenzende Ortsteile von Nenzing zu erkennen. In der Bildmitte liegt die Gemeinde Schlins. In diesem Bereich beträgt die Talbreite bis zu 4 km. Im Hintergrund ist das Lechquellengebirge mit Roter Wand und Hohem Fraßen zu sehen.

4 Nordöstliche Begrenzung – Walserkamm und Lechquellengebirge

Das Bild, aufgenommen in Gurtis, zeigt die nördliche Begrenzung des Walgaus durch den Walserkamm (Dünser Älpele mit Fernsehturm, Hochgerach – 1985 m, Hüttenkopf) und im Osten das Lechquellengebirge (Hoher Fraßen und Kellerspitze). Zwischen diesen beiden Gebirgsketten ist die Einkerbung des Großen Walsertales deutlich zu sehen.

5 Südliche Begrenzung - Rätikon

Blick gegen die südliche Begrenzung des Walgaus, den Rätikon, von der Zimba (links) bis zu den Drei Schwestern (rechts).

Hinter Nenzing (Bildmitte) erkennt man die Einkerbung des Gamperdonatales. Das Panoramabild wurde in Dünserberg aufgenommen, unten rechts liegen Düns und Röns, links Schnifis, wiederum eine Stufe tiefer Schlins.

6 Marktgemeinde Frastanz

Einwohner: 6527 (2020)

Fläche: 32,25 km²

Höhe: 480 m ü.d.M.

Frastanz liegt 480 m ü.d.M. und das Gemeindegebiet reicht bis in eine Höhe von 2.198m bei den Drei Schwestern. Von der Einwohnerzahl her gesehen ist Frastanz nach Bludenz die größte Gemeinde im Walgau.

Zu Frastanz gehören 4 Parzellen: Amerlügen, Fellengatter, Frastafeders und Gampelün

Im Jahr 1993 erfolgte die Erhebung zur Marktgemeinde. Im 20. Jh. entwickelte sich Frastanz zu einem wichtigen Wirtschaftsstandort im Walgau. Ca. 115 Industrie- und Wirtschaftsbetriebe mit 2000 Arbeitsplätzen sind in Frastanz angesiedelt.

7 Pfarrkirche Frastanz

Die Pfarrkirche Frastanz wurde 1885 auf einer Anhöhe nach Plänen von Friedrich von Schmidt in neugotischem Stil errichtet. Sie ist dem Heiligen Sulpitius geweiht.

8 Frastanz – Naturbad Untere Au

Der im Sommer viel besuchte Badensee mit einer Wasserfläche von 14.000 m² bietet viel Platz zum Schwimmen. Zudem verfügt das Naturbad über großzügige Liegeflächen. Der Grundwasserstrom, der den See speist, weist eine ausgezeichnete Wasserqualität auf.

Außerhalb der Badesaison ist das Gelände rund um den See für Spaziergänger geöffnet.

9 Frastanz – Vorarlberger Museumswelt

In einem früheren Fabrikgebäude der Textilfirma Ganahl gibt es in der Vorarlberger Museumswelt in Frastanz auf einer Fläche von rund 2500 m² Ausstellungen zu folgenden sechs Themen: Elektro-, Landesfeuerwehr-, Jagd-, Rettungs-, Tabakmuseum und Grammophonium.

10 Saminatal

Die Flugaufnahme in Richtung Süden zeigt das Saminatal.

Im Vordergrund ist Frastanz zu sehen. Links über Frastanz liegen Gurtis und der Bazora-hang. Rechts oberhalb von Frastanz sehen wir den Ortsteil Amerlügen. Dahinter erheben sich die Drei Schwestern. Dazwischen befindet sich das Saminatal. Die Samina entspringt in Liechtenstein, ist etwa 10 km lang und mündet bei Frastanz in die Ill. Am Unterlauf der Samina erzeugen die E-Werke Frastanz in drei kleinen Kraftwerken elektrische Energie.

Über den Sarojasattel (am oberen rechten Bildrand) zwischen den Drei Schwestern und dem Hinterälpele verläuft die geologische Grenze zwischen den Triaskalken und der Flyschzone.

11 Marktgemeinde Nenzing

Einwohner: 6213 (2020)

Fläche: 110,09 km²

Höhe: 530 m ü.d.M.

Nenzing ist flächenmäßig die viertgrößte und eine der walddreichsten Gemeinden des Landes. Die Marktgemeinde bietet zahlreiche Naherholungsmöglichkeiten (z.B. Nenzinger Himmel, Alpe Gamp und Walgaubad) und stellt gleichzeitig einen wichtigen Wirt-

schaftsstandort dar. Bei der Anzahl der Bewohner ist Nenzing nach Bludenz und Frastanz die drittgrößte Gemeinde im Walgau.

Ortsteile von Nenzing: Beschling, Latz, Gurtis, Rossnis, Halden, Rungelätsch, Motten, Mariex und Heimat.

Die hohe Zahl an Ortsteilen stellt für die Dorfentwicklung und die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur besondere Herausforderungen an die Gemeinde. So gibt es in Nenzing fünf Kindergärten, vier Volksschulen, eine Mittelschule, drei Feuerwehren und drei Musikkapellen.

12 Walgaubad in Nenzing

Ein Treffpunkt für die Bevölkerung der gesamten Region insbesondere für Familien stellt im Sommer das Walgaubad dar. Das Erlebnisbecken ist über 900 m² groß. Dieses und alle anderen Becken sind beheizt. Beim Walgaubad hat die „Regio Im Walgau“ in beispielgebender Kooperation aller Walgaugemeinden durch finanzielle Mitbeteiligung ihren Anteil für die Modernisierung und den Erhalt des Bades beigetragen.

13 Nenzinger Himmel

Der Talkessel am Ende des Gamperdonatales südlich von Nenzing auf etwa 1350 m Seehöhe wird wohl auf Grund seiner landschaftlichen Schönheit als „Nenzinger Himmel“ bezeichnet. Das Gamperdonatal ist mit einer Länge von 18 km das zweitlängste Tal im Rätikon und wird von der Meng durchflossen. Es grenzt im Westen an Liechtenstein und im Süden an die Schweiz. Der höchste Punkt ist der Panüler Kopf mit 2.859 m. Beim Naafkopf treffen die Staatsgrenzen von Österreich, der Schweiz und Liechtenstein aufeinander.

Der Nenzinger Himmel beherbergt auf sieben Alpen bis zu 1.100 Stück Vieh. Die fast 200 Hütten werden heute vorwiegend als Feriendomizil genutzt. Es steht auch ein gastronomisches Angebot zur Verfügung.

Auf halbem Weg auf der für den öffentlichen Verkehr gesperrten Straße liegt die Kapelle Kühbruck, ein alter Wallfahrtsort.

14 Wirtschaftspark Walgau, Nenzing

Über hundert Jahre lang, von 1882 bis 1983, arbeiteten die Mitarbeiter der Spinnerei Getzner wirtschaftlich erfolgreich in diesem Industriegebäude. Nach dem Niedergang eines großen Teils der Textilindustrie in Vorarlberg in den 1980er-Jahren erfolgte eine Renovierung und ein Umbau des Gebäudes zum Wirtschaftspark Walgau. Dieser bietet mehr als 30 Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchen Platz und sorgt damit für ein vielfältiges Angebot.

15 Musikschule Walgau

Die Musikschule Walgau wurde im Jahr 1977 von elf Gemeinden aus dem Walgau als „Wandermusikschule“ gegründet. Die Kinder werden von den Lehrpersonen (sie wandern bzw. fahren zu den Schülern) vorwiegend in ihren Heimatgemeinden unterrichtet. Die Gemeinden sind Träger des Vereins ‚Musikschule Walgau‘.

Die Musikschule hat sich zu einer großen und wichtigen Bildungseinrichtung in der Region entwickelt. Die Schülerzahlen sind von rund 300 im Jahr 1977 auf über 1.000 im Jahr 2019 angewachsen. Das Kollegium der Schule umfasst mittlerweile über 40 Lehrpersonen. An der Musikschule können nicht nur zahlreiche Instrumente und Gesang erlernt werden, sondern es gibt auch ein vielfältiges Angebot an Ergänzungsfächern wie Musiktheorie, Komposition, Dirigieren, Ensemble, Band, Orchester und Chor.

Die Musikschule arbeitet eng mit anderen Kulturträgern und Bildungseinrichtungen zusammen und leistet einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Leben in der Region.

16 Bürs, Flugaufnahme

Einwohner: 3380 (2020)

Höhe: 570 m ü.d.M.

Fläche: 24,62 km²

Am Fuße des Rätikons, gegenüber der Alpenstadt Bludenz, liegt Bürs. Zwischen diesen beiden Orten bildet die Ill eine natürliche Grenze. Bürs war lange Zeit geprägt von der Landwirtschaft. Die Gemeinde hat in den vergangenen Jahrzehnten einen starken wirtschaftlichen Aufschwung erfahren. Es entstand u.a. das Industriegebiet Bremschl, ein Gewerbepark in der ehemaligen Spinnerei Getzner, die Einkaufszentren Lünserseefabrik und Zimbapark. Der Siedlungsraum hat sich in dieser Zeit deutlich erweitert.

17 Bürs – Dorfkern

Die Häuser des alten Dorfkerns mit der alten St. Martinskirche, welche mit ihrem spitzen Turm das Wahrzeichen von Bürs bildet, stehen nah am Felsen auf dem Schwemmkegel des Alvierbachs. Unmittelbar hinter dem Dorfkern befindet sich die Bürser Schlucht, in der die Alvier aus dem Brandertal kommend Richtung Ill strömt. Nach Ende der Eiszeit hat der Alvierbach diesen Abschnitt zu einer landschaftlich einzigartigen und romantischen Schlucht geformt.

18 Lünserseepark

Die ehemalige Spinnerei und Weberei der Firma Getzner, Mutter & Cie wurde 1836 bis 1838 als sechsgeschossiges Industriebauwerk am Ortseingang von Bürs errichtet. Im Jahr 1985 wurde der Textilbetrieb stillgelegt und das Gebäude unter Berücksichtigung denkmalschützender Auflagen zu einem Gewerbepark (Lünserseepark) umgebaut. In verschiedenen Geschäften findet man Lebensmittel, Sport- und Modeartikel.

Der alte Fabrikschornstein blieb erhalten und erhielt eine Lichtinstallation der Künstlerin Brigitte Kowanz.

Unweit des Lünarseeparks liegt mit dem Zimbapark ein weiteres Einkaufszentrum.

19 Stadt Bludenz, Luftaufnahme

Einwohner: 14.922 (2020)

Höhe: 588 m ü.d.M.

Fläche: 29,96 km²

Die südlichste Stadt Vorarlbergs liegt am Fuße des Lechquellengebirges, auf den Schuttf Flächen des Galgentobelbaches. Sie ist Bezirkshauptstadt. Bludenz liegt am Schnittpunkt der Täler Montafon, Klostertal, Brandnertal und Walgau und bildet damit einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt in dieser Region.

Bludenz steht am Beginn der Westrampe der Arlbergbahn. Dies erklärt die Größe des Bahnhofsgeländes mit Rangierflächen und Werkstätten.

Weitere Informationen zu Bludenz erhalten sie in der Bilderreihe ‚Stadt Bludenz‘.

20 Göfis

Einwohner: 3344 (2020)

Größe: 9,06 km²

Höhe: 558 m ü.d.M.

Die Gemeinde Göfis liegt auf der Sonnenseite des Walgaus nahe der Stadt Feldkirch. Sie ist als Wohngemeinde sehr gefragt.

Die Bewohnerinnen und Bewohner leben recht verstreut in nicht weniger als 13 Parzellen, eingebettet in weite Flure und Wälder. Die an der Ill liegende Parzelle Schildried wurde nach dem Jahrhunderthochwasser von 2005 „abgesiedelt“. Das gesamte Gebiet wurde in eine Ausgleichsfläche umgewandelt, die bei Hochwasser übertretendes Flusswasser aufnehmen kann.

Vor mehr als hundert Jahren gab es in Göfis noch große Weingärten.

21 Burgruine Sieberg (auch Sigberg oder Sieburg)

Die Ruine Sieberg befindet sich auf einem Hügel im Göfner Ried, oberhalb der alten Frastanzer Illbrücke. Die Burg Sieberg scheint erstmals 1319 urkundlich auf. 1355 wurde sie vom Grafen Rudolf IV. von Montfort erobert, achtzig Jahre später vom Schweizer Grafen von Toggenburg belagert und eingenommen.

Leider war die Burg Sieberg bereits 1616 verfallen. Heute lassen sich im ehemaligen Innenhof nur noch Spuren des Bergfrieds und der Ringmauer finden. Seit 2001 wird die Buranlage restauriert. Alljährlich findet ein Burgfest statt.

22 Satteins

Einwohner: 2738 (2020)

Fläche: 12.69 m²

Höhe: 495 m ü.d.M.

Satteins liegt auf der Schuttfläche des Pfudidätschbachs in einem einzigartigen Schutzkessel unterhalb des Muttkopfes, auf der Sonnenseite des Walgaus. Westlich ist die Gemeinde durch den Waldrücken beim Schwarzen See und östlich durch das Hügelgelände Richtung Röns geschützt. Die Gemeinde gehört zu den ältesten Siedlungsgebieten des Walgaus. Reste einer urgeschichtlichen Fluchtsiedlungsanlage aus der Bronzezeit wurden auf der Vatlära oberhalb des Schwarzen Sees gefunden.

Seit dem zweiten Weltkrieg ist die Einwohnerzahl stark angestiegen. In Satteins sind mit der Mittelschule, der Abwasserreinigungsanlage und einem Sozialzentrum einige überregionale Einrichtungen ansässig.

23 Pfarrkirche St. Georg, Satteins

Die unter Denkmalschutz stehende Pfarrkirche wurde 1822 bis 1824 erbaut und stellt ein Wahrzeichen von Satteins dar. Die Kirche wurde dem heiligen Georg geweiht und gehört zum Dekanat Feldkirch. Das Gebäude ist ein mächtiger klassizistischer Kirchenbau mit einem Fassadenturm. Einige Bilder im Inneren der Kirche stammen vom Satt-einser Maler Martin Häusle (1903-1966).

24 Gemeindeamt Satteins

Seit 1908 waren die Gemeindeverwaltung und die Volksschule im gleichen Gebäude untergebracht. Die Aufgabenbereiche für Gemeinden und damit auch die Mitarbeiterzahlen wuchsen beständig an. Wegen Raummangel wurde von der Gemeinde Satteins das ehemalige Gasthaus Schäfle angekauft und adaptiert. Seit 1998 sind Bürgermeister, Gemeindeverwaltung und Standesamt in diesem Haus untergebracht. Im historischen Kellergewölbe befindet sich der Trauungssaal. Besonders beliebt ist der danebenliegende Schäflegarten mit einer alten Tanz- und Kegelhalle. Dieser bietet einen schönen Rahmen für verschiedene Veranstaltungen und Dorffeste.

25 Schlins

Einwohner: 2513 (2020)

Fläche: 6,05 km²

Höhe: 502 m ü.d.M.

Schlins ist eine weitere Gemeinde am Talboden auf der Nordseite des Walgaus. Durch die kurzen Wege nach Feldkirch oder Bludenz ist Schlins auch eine attraktive und beliebte Wohngemeinde. Im Vergleich zu den Nachbargemeinden befinden sich in Schlins einige größere Arbeitgeber (z.B. Erne Fittings, Jupident u.a.).

Die Gemeinden Schlins, Satteins, Schnifis, Röns, Düns und Dünserberg haben sich zum Sprengel Jagdberg zusammengeschlossen. Einige Aufgaben werden gemeinschaftlich in

Angriff genommen: Mittelschule, Hauskrankenpflege, Sozialzentrum, Abwasserverband, Forstbetriebsgemeinschaft, u.a.

26 Ruine Jagdberg in Schlins

Inmitten des Ortes Schlins erhebt sich auf einem Hügelrücken die Ruine Jagdberg. Die Burganlage wurde im 13. Jh. von den Grafen von Montfort als eigenständiger Herrschaftssitz erbaut. Später kam sie in den Besitz der Habsburger. Die Burg wurde zweimal niedergebrannt: 1405 von den aufständischen Walgauern während des Appenzellerkriegs und 1499 nach der Schlacht bei Frastanz von den siegreichen Eidgenossen. Trotz abermaliger Instandsetzung und Erweiterung Anfang des 17. Jhs. war die Festung Jagdberg hundert Jahre später wieder eine Ruine. 1949 wurde in den Mauerresten eine Freilichtbühne errichtet.

Ganz in der Nähe befinden sich die sozialpädagogischen Einrichtungen des Landes Vorarlberg Paedakoop, früher Landeserziehungsanstalt Jagdberg und die Stiftung Jupident mit angeschlossener heilpädagogischer Schule. An beiden Einrichtungen gibt es Wohngruppen.

27 Bludesch

Einwohner: 2.397 (2020)

Fläche: 7,59 km²

Höhe: 529 m ü.d.M.

Im Vordergrund ist der Ortskern von Bludesch zu sehen, im Hintergrund der Ortsteil Gais. Bludesch zählt mit Thüringen, Thüringerberg und Ludesch zu den vier Blumenegg-Gemeinden. Das Dorf bietet ländlichen Lebensraum und ist gleichzeitig auch Standort verschiedener Betriebe (u.a. Vögel Transporte und Verzinkerei Collini) sowie der Walgau Kaserne. Die Einwohnerzahl hat sich in den vergangenen 50 Jahren mehr als verdoppelt.

28 Pfarrkirche St. Jakobus der Ältere, Bludesch

Der barocke Kirchenbau stellt das erste bekannte Werk des Bregenzerwälder Baumeisters Michael Beer dar und wurde um 1651 errichtet. Der Hochaltar mit einem Aufbau aus Bingser Marmor mit sechs Säulen stammt ebenfalls aus dieser Zeit. Die Seitenaltäre und die Kanzel sind Stuckarbeiten aus dem 18. Jahrhundert. Das Fresko am Chorbogen aus dem Jahre 1901 stellt Christus als Weltenrichter dar.

Erwähnenswert ist die Orgel, die in Bauweise und Klang starken französischen Einfluss zeigt. Sie wurde in den Jahren 1803 – 1804 von Joseph Bergöntzle aus dem Elsass errichtet und stellt ein begehrtes Instrument für Orgelkonzerte dar.

29 Walgaukaserne in Bludesch

Im Bludescher Ortsteil Gais befindet sich die Walgaukaserne. Dort ist das Jägerbataillon 23 des österreichischen Bundesheeres stationiert. Die Soldaten werden für Einsätze im alpinen Hochgebirge und in schwierigem alpinem Gelände ausgebildet. Viele junge Vorarlberger absolvieren in der Kaserne Bludesch ihren Präsenzdienst. Bei Katastrophen

(Lawinenabgängen, Überschwemmungen, ...) hilft das Bundesheer der Bevölkerung und stellt damit eine wichtige Katastropheneinsatzgruppe dar.

Das Bild zeigt die Angelobungszeremonie für die Rekruten.

30 Thüringen

Einwohner: 2205 (2020)

Fläche: 5,67 km²

Höhe: 555 m ü.d.M.

Der Ort Thüringen liegt am Fuße des Walserkamms auf dem Talboden und ist mit dem Dienstleistungszentrum Blumenegg und der Musikmittelschule ein wichtiger Standort in der Blumeneggregion. Seit 1970 betreibt die Fa. Werkzeugbau Hilti ein großes Werk in dieser Gemeinde.

In der Bildmitte sieht man die Pfarrkirche St.Stefan, am linken Bildrand die alte Kirche St. Anna und die Mittelschule, rechts unten ist eine Anlage der Gärtnerei Müller.

31 Montjola-Weiher, Thüringen

Die Montjola-Seen auf einer Hochebene oberhalb von Thüringen stellen für die Bevölkerung ein wunderbares Naherholungsgebiet dar. Sie sind nicht nur ein lohnendes Ziel für Familienwanderungen, sondern auch ein Anglerparadies. Über einen tosenden Wasserfall stürzt das Wasser von den Seen in Richtung Dorf hinunter. Vor über hundert Jahren waren die beiden Montjola-Weiher als Wasserspeicher für das Kraftwerk der ehemaligen Douglass-Textilwerke angelegt worden.

32 Villa Falkenhorst, Thüringen

Der aus altem schottischen Adel stammende John Douglass gründete 1834 die Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Thüringen und ließ die stattliche Villa „Falkenhorst“ ganz in der Nähe der Fabrik als Wohnsitz für die Familie errichten. 1909 erwarb der Unternehmer Rudolf Kastner Fabrik und Villa. Die Gemeinde Thüringen hat 1997 die Villa Falkenhorst samt Park gekauft, renoviert und erfüllt das denkmalgeschützte Objekt mit Leben. Derzeit steht die Villa Falkenhorst mit dem dazugehörenden 10.000 m² großen Park für die Durchführung von Konzerten, Ausstellungen, Seminaren, Lesungen und Trauungen zur Verfügung.

33 Ludesch

Einwohner: 3602 (2020)

Fläche: 11 km²

Höhe: 555 m ü.d.M.

Ludesch liegt östlich der Lutz und am Eingang zum Großen Walsertal. Früher war der Ort ein Zentrum für Landwirtschaft und Gemüseanbau, inzwischen gibt es in Ludesch zahlreiche Industrie- und Handwerksbetriebe. Beim Flächenbedarf entstehen zwischen Landwirtschaft und Industrie gelegentlich Interessenkonflikte.

34 St. Martinskapelle, Ludesch

Die alte Pfarrkirche St. Martin ist das Wahrzeichen der Gemeinde. Die erstmalig 830 erwähnte Kirche steht auf einer Anhöhe. Der größte spätgotische Flügelaltar des Landes zeigt ein Halbr relief von St. Martin und dem Bettler sowie Teile des Passionsgeschehens in vier Bildern. Der Pest- oder Rosenkranzaltar und die Blockbestuhlung sind auch sehenswert. Ein Beinhaus mit Totenköpfen und aufgestapelten Knochen befindet sich im unteren Geschoss. Seit 1640 bildet die Sebastianskirche im Dorf den Mittelpunkt des kirchlichen Geschehens.

35 Nüziders

Einwohner: 4985 (2020)

Fläche: 22,16 km²

Höhe: 562 m ü.d.M.

Die Gemeinde Nüziders liegt am Fuße des Muttersbergs auf einem sehr sonnigen Hang. Die Sonnenberggemeinde verfügt über einen ausgewogenen Mix aus Gewerbe- und Industriebetrieben, die vielen Menschen Arbeitsplätze sichern. Die Nähe zur Alpenstadt Bludenz und die gute Verkehrsanbindung bereichern den Standort.

Ein sehr beliebtes Ausflugsziel ist der Muttersberg. Der Alpengasthof Muttersberg, die Sonnenterrasse von Bludenz-Nüziders, bietet einen beeindruckenden Panoramablick auf die umliegende Bergwelt und ist mit der Muttersbergbahn auch für Nichtwanderer problemlos erreichbar.

36 Ruine Sonnenberg, Nüziders

Auf einem Felsen über Nüziders wurde die Burg im 13. Jh. errichtet. Sie war Wohnsitz und Verwaltungszentrum der Sarganser Werdenberger, deren Herrschaftsgebiet von der Grenze gegen Liechtenstein bis gegen den Arlberg hin reichte. Im Verlaufe eines Streits mit dem habsburgischen Herzog Sigismund von Tirol wurde die Burg 1473 gebrochen und nicht wieder aufgebaut. Heute lebt der Name noch in der Bezeichnung des Dekanats Bludenz-Sonnenberg.

37 Siedlungen auf Höhenstufen

Blick von Beschling in Richtung Nordosten gegen den Walserkamm. Auf dem Talboden liegt Schlins mit der Ruine Jagdberg. Die sonnigen Terrassen oberhalb von Schlins sind klimabegünstigt und wurden daher früh besiedelt. Links sieht man das Dorf Röns, in der Mitte Düns und rechts Schnifis. Auf den stark gerodeten Hängen darüber finden wir die sehr zerstreute Walsersiedlung Dünserberg.

Fast auf der gesamten nördlichen Talseite ist der Flysch dominierend. Er baut die ganze Bergflanke auf und sorgt für eine sanfte, bis oben hin grüne Gratlinie, von der sich die einzelnen Berggipfel kaum abheben. Da das Flyschgestein zum Bodenfließen (Form der Flächenabtragung) neigt und rasch zu tiefgründigen, fruchtbaren Böden verwittert, ent-

standen zahlreiche kleinere, aber fruchtbare Hangverflachungen, die besonders günstige Plätze für die Besiedlung darstellten.

38 Schnifis

Einwohner: 809 (2020)

Fläche: 4,9 km²

Höhe: 657 m ü.d.M.

Schnifis liegt auf der ersten Höhenstufe, verfügt als Wohngemeinde durch die sonnige Lage über eine ausgezeichnete Lebensqualität und hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer lebenswerten Wohngemeinde für seine 800 Bürgerinnen und Bürger entwickelt. Handwerksbetriebe und ein lebendiges Vereinsleben prägen die Gemeinde. Eine Sportanlage im Zentrum mit Fußball-, Tennis-, Beachvolleyball- und Kinderspielplatz ist in der warmen Jahreszeit Treffpunkt für Jung und Alt.

Weit über die Region hinaus bekannt ist der Schnifner Bergkäse, ausgezeichnet mit Preisen und Anerkennungen. In der örtlichen Sennerei wird qualitativ hochwertige Heumilch aus den Dreiklanggemeinden Schnifis, Düns und Dünserberg verarbeitet.

39 Seilbahn Schnifis

In wenigen Minuten gelangt man mit der Seilbahn auf den Hensler in eine Höhe von 1320 m. Die Bergstation ist Ausgangspunkt für verschiedene Wanderungen. In knapp zwei Stunden ist der wunderbare Aussichtsberg Hochgerach (1985 m) erreichbar. Für Familien bietet sich ein Sagenwanderweg an. Aber auch für Paragleiter eignet sich die nostalgische Seilbahn als Startort für Flüge ins Tal.

40 Düns

Einwohner: 402 (2020)

Fläche: 3,9 km²

Höhe: 753 m ü.d.M.

Auf der nächsthöheren Anhöhe über Schnifis liegt das „Sunnadorf“ Düns, welches als Wohngemeinde über Wohlfühlqualitäten verfügt. Es gibt nur wenige Arbeitsplätze im Ort. So pendeln viele Erwerbstätige zur Arbeitsstelle. Die Frequenz des öffentlichen Nahverkehrs ist in den Hanggemeinden wesentlich geringer als in den Talgemeinden.

Seit 1987 wird in Düns wieder Wein angebaut.

41 Dreiklangregion

Die drei Gemeinden Schnifis, Düns und Dünserberg haben sich im Rahmen eines Leaderprojekts zur Dreiklangregion zusammengeschlossen. Ziel ist die Weiterentwicklung der drei Gemeinden zu einer lebenswerten Kleinregion, unter dem Motto: Gemeinsam sind wir stark. So sollen gemeinsame Initiativen den inneren Zusammenhalt stärken und einen sichtbaren Auftritt nach außen ermöglichen. Leaderprojekte zur Entwicklung von ländlichen Regionen erhalten Fördergelder von der EU.

42 Dünserberg

Einwohner: 140 (2020)

Fläche: 5,5 km²

Höhe: 1050 m ü.d.M.

Die Häuser der Walsersiedlung Dünserberg liegen über mehrere Kilometer verstreut am Hang. Auf dem Bild sieht man die Ortsteile Rongelonsch, Boden und Fuatsch. Einwohnermäßig ist Dünserberg der kleinste Ort Vorarlbergs. Die Erstellung und Erhaltung der Infrastruktur für Wasserversorgung, Kanalnetz und Straßen stellen eine große Herausforderung für die Kleingemeinde dar. Kindergartenkinder, Volksschülerinnen und Volksschüler besuchen die Einrichtungen in Düns.

43 Fernsehturm am Dünserberg

Der 89 m hohe Fernsehturm auf 1554 m stellt ein Orientierungspunkt im Walgau dar und ist durch seine exponierte Lage weithin sichtbar. Dieser Sendeturm des ORF besteht aus einem Betonsockel mit zylindrischem Schaft, darauf ist ein Rohrmast befestigt. Die von hier ausgestrahlten Programme versorgen hauptsächlich Bludenz und das Montafon, daneben noch die südlichen Teile des Walgaus.

Gleich nebenan liegt das Dünser Äpele, eine Alpe der Gemeinde Düns. Wegen seiner wunderschönen Aussicht stellt das Dünser Äpele ein sehr beliebtes Wanderziel dar. Die dortige Jausenstation ist in den Sommermonaten bewirtschaftet und wird vom öffentlichen Landbus angefahren.

44 Röns

Einwohner: 336 (2020)

Fläche: 1,44 km²

Höhe: 610 m ü.d.M.

Flächenmäßig ist Röns mit 1,44 km² die kleinste Gemeinde des Landes. Der Ort liegt idyllisch gelegen am Sonnenhang oberhalb von Schlins und ist eine wunderbare Wohn-gemeinde. Am Standort einer ehemaligen Sägerei (rechts unten im Bild) haben sich in den letzten Jahren einige Gewerbebetriebe angesiedelt. Röns kooperiert stark mit seiner Nachbargemeinde Schlins.

45 Magnusplatz in Röns

Am Magnusplatz befindet sich ein Gebäudekomplex, in dem Gemeindeamt, Volksschule, Kindergarten, Veranstaltungssaal und Feuerwehr untergebracht sind. Dadurch wurden wichtige Einrichtungen für die dörfliche Infrastruktur an diesem Platz vereint.

46 Verkehrswege durch den Walgau

Luftaufnahme mit Blick gegen Westen. Im Vordergrund liegt Nenzing. Autobahn, Bahntrasse, Landesstraße 190 und die Ill sind deutlich erkennbar. Die Bahnlinie und die

wichtigsten Straßenverbindungen von Vorarlberg nach Tirol führen durch den Walgau. Die Arlbergbahn zählt zu den international bedeutendsten Verkehrsstrecken Europas.

Autobahn und Eisenbahn verlaufen nahe der Ill. Die Landesstraße 190 folgt teilweise alten Verkehrswegen, die früher in der sumpfigen Talsohle nicht gebaut werden konnten. In der weiten Talebene finden wir ausgedehnte Auwälder und Weidegründe. Im Hintergrund des Bildes zeigen sich die Schweizer Berge.

47 Papier und Wellpappehersteller Rondo Ganahl AG

Die Papierfabrik in Frastanz wurde im Jahre 1911 von Philipp Ganahl gegründet. Sie ist die erste und einzige Papierfabrik in Vorarlberg. 1962 wurde von diesem Familienunternehmen in einem neuen Wellpappewerk der Betrieb aufgenommen. Von rund 230 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (2017) werden Verpackungen in nahezu allen gewünschten Ausführungen erzeugt. Die Kunden aus vielen Ländern Europas schätzen die gute Beratung und die sehr kurzen Lieferzeiten.

Zum Kerngeschäft gehört die Herstellung von Wellpappe-Verpackungen, von Wellpappe-Rohpapieren und die Sammlung und Wiederverwertung von Papier und Verpackungen. Zur Rondo Ganahl AG zählen sieben weitere Standorte von Deutschland bis in die Türkei.

48 Stromerzeugung im Walgaukraftwerk

Das Bild zeigt das Walgaukraftwerk bei Nenzing-Beschling. Die Vorarlberger Illwerke-AG errichteten in den Jahren 1980 bis 1985 im Rahmen eines Ausbauprogramms dieses Wasserkraftwerk. Ein 21 km langer Stollen verbindet die Becken in Rodund im Gemeindegebiet Vandans mit dem Walgaukraftwerk in Beschling, damit das Wasser nochmals zur Stromerzeugung genutzt werden kann. Im Gemeindegebiet Nenzing wird ein Teil der Meng eingeleitet und ebenfalls dem Walgauwerk zugeführt.

Der Druckstollen von Vandans nach Beschling hat einen Innendurchmesser von 5,15 bis 6,25 m und weist ein Gefälle von 3 bis 10 ‰ auf. Das Krafthaus wurde als Schachtkrafthaus (Schachttiefe 28 m) gebaut und ist mit zwei vertikalachsigen Maschinengruppen ausgestattet, bestehend aus je einer Francis-Spiralturbine und einem Generator. Das Wasser stammt aus einem Einzugsgebiet von 743 km² und beträgt im Regeljahr 1.005 Mio. m³, was ca. 356 Mio. kWh entspricht.

Einige Jahre zuvor baute die Vorarlberger Kraftwerke AG in der Region Walgau/Großwalsertal die Lutz aus. Im Jahr 1959 ging die Unterstufe und 1967 die Oberstufe des Lutzkraftwerkes in Betrieb.

49 Maschinenbau Liebherr

Das Liebherr-Werk in Nenzing hat sich auf die Produktion von Baumaschinen spezialisiert. Dazu gehören Raupenkrane, Seilbagger sowie Ramm- und Bohrgeräte. Liebherr ist der größte Arbeitgeber in der Region. Im 1976 errichteten Werk in Nenzing sind 2017 mehr als 1600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf einer Betriebsfläche von 254.000

m² beschäftigt. Die Firmengruppe Liebherr ist auf der ganzen Welt sehr erfolgreich und wächst beständig.

Hans Liebherr leitete in Süddeutschland die Baufirma seiner Eltern und erfand 1949 einen Turmdrehkran. Bald wurde aus seiner Baufirma ein Baumaschinenhersteller und damit war der Grundstein für den Erfolg der Firma Liebherr gelegt. Nach Baumaschinen wurden Kühlschränke produziert. Schon bald wurden weitere Werke innerhalb und außerhalb von Europa errichtet und die Geschäftsfelder erweitert. Derzeit umfasst die Firmengruppe über 130 Gesellschaften in mehr als 50 Ländern mit rund 44.000 Beschäftigten auf allen Kontinenten.

50 Werkzeugbau Hilti

Das Hilti Produktionswerk in Thüringen wurde 1970 gegründet, als erste Niederlassung der Maschinenbaufirma Hilti außerhalb von Liechtenstein. Bald darauf folgen weitere Werke in der ganzen Welt. In Thüringen werden vor allem Bohr- und Abbruchgeräte sowie Diamant-Kernbohrer und -Sägen sowie Direktbefestigungsgeräte gefertigt. An diesem Standort arbeiten 600 Personen. Weil 80 davon Auszubildende sind, ist das Werk 4 einer der größten Lehrbetriebe der Region.

Die jüngste Erweiterung in Thüringen fand 2009 mit der Fertigstellung einer neuen Produktionshalle statt. 2010 wurde die Endmontage von Mauren (Liechtenstein) nach Thüringen verlegt. Hilti sieht sich als Partner der Bauwirtschaft und bietet hochqualitative Werkzeuge und Produkte für die Baustelle an.

51 Aludosenhersteller Ball Beverage Packaging Ludesch GmbH Weltmarktführer in der Getränkedosenherstellung

Die Ball Corporation ist u.a. Anbieter von Metallverpackungen für Getränke, Lebensmittel und Haushaltsprodukte. Das 1880 gegründete Unternehmen beschäftigt weltweit mehr als 17.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 100 Standorten. Der Hauptsitz ist in Broomfield, Colorado.

Das Werk in Ludesch wurde 2007 von der englischen Firma Rexam gegründet, die seit 2016 zur Ball Corporation gehört. In diesem Betrieb werden von modernsten Maschinen und rund 200 Mitarbeitern ca. neun Millionen Aludosen pro Tag (3,4 Mrd. pro Jahr!) erzeugt und von einem Förderband direkt zu einem benachbarten Getränkehersteller transportiert.

Bei der Herstellung werden zuerst Teile der Dose aus Aluminium ausgestanzt, der Dosenkörper geformt und die Dose gereinigt, bedruckt und innen lackiert. Zum Schluss wird nach genauen Qualitätskontrollen der Hals der Getränkedose geformt. Genauigkeit und Schnelligkeit stellen die größten Herausforderungen dar. Getränkedosen sind recycelbar.

52 Gewerbegebiete entlang der Ill

Auf dem Bild sehen wir im Vordergrund das Gewerbegebiet Nenzing-Schlins. Im Hintergrund sind auch andere Betriebsgebiete entlang der Ill Richtung Bludenz erkennbar.

In den Auwäldern an der Ill sind von Frastanz bis Bürs etliche Gewerbegebiete mit einem bunten Mix aus Handwerk und Industrie entstanden. Dadurch verfügt die Region über ein reiches Angebot an Arbeitsplätzen. Die Erweiterungspläne vieler Betriebe benötigen weitere Flächen und erhöhen den Druck auf die Gemeinden zur Umwidmung. Die Region versucht mit einer vorausschauenden Raumplanung die Flächennutzungskonflikte gemeinsam zu lösen und vorausschauend zu agieren.

53 Stützpunkt des Rettungshubschraubers in Nenzing/Galina

Der Notarzhubschrauber Christophorus 8 der Bergrettung ist ganzjährig in Betrieb und startet vom Stützpunkt Galina aus. Der Hubschrauber steht ausschließlich für Flüge im Zusammenhang mit Rettung und Sicherheit zur Verfügung. Die 1080 m² große Landeplattform 8 m über dem Boden stellt eine optimale Voraussetzung für einen raschen Start eines Rettungshubschraubers dar. Am Stützpunkt ist zwischen Sonnenaufgang und Einbruch der Dunkelheit ständig ein gesamtes Team mit Flugretter, Notarzt und Pilot anwesend. Die Organisation und den Betrieb der Flugrettung hat das Land Vorarlberg an die Bergrettung übertragen, welche vom ÖAMTC (Christophorus 8) und der Firma Wucher Helicopter (Gallus 1) unterstützt wird. Der zweite Notarzhubschrauber Gallus 1 mit Stützpunkt in Zürs/Lech ist bedarfsorientiert während den Wintermonaten und seit 2017 auch in den Sommermonaten in Betrieb.

54 Landwirtschaftlicher Aussiedlerhof in Nenzing

Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe hat sich in den vergangenen Jahrzehnten drastisch verringert, dafür sind die überlebenden Betriebe deutlich größer geworden. Ein wirtschaftlicher Betrieb innerhalb eines beengten und dicht besiedelten Ortsgebietes ist nicht mehr möglich. Aus diesem Grund wurden im ganzen Walgau so genannte Aussiedlerhöfe errichtet. Diese Höfe liegen außerhalb der Ortschaften, wenn möglich in deutlicher Entfernung zu anderen Häusern. In der Vorarlberger Landwirtschaft dominieren die Familienbetriebe. Etwa 1200 Betriebe erwirtschaften im Haupterwerb ihr Einkommen, ca. 2400 im Nebenerwerb. Nur noch 1,5 % der Vorarlberger Gesamtbevölkerung sind landwirtschaftlich tätig. In unserem Land dominieren die Rinderhaltung und Milcherzeugung.

55 Bergbauern in Dünserberg

Blick vom Dünserberg hinunter ins Tal, in der Bildmitte der Winkelhof, dahinter noch weitere Bergbauernhöfe.

Die Existenzgrundlage der Bergbauern in allen Bergregionen Vorarlbergs ist wegen der Lage und Steilheit der Böden, der verkürzten Vegetationsdauer, des erschwerten Maschineneinsatzes und vielfach auch wegen der ungünstigen Verkehrslage nur in beschränktem Ausmaß gegeben. Viele Bergbauern sind deshalb auf einen Nebenerwerb angewiesen. Dafür rückt die Erhaltung der Berglandschaft als Lebens- und Erholungsraum immer mehr in den Vordergrund. Land und EU gewähren den Bergbauern für ihre Arbeit als Landschaftspfleger Fördergelder.

Für viele landwirtschaftliche Betriebe in Vorarlberg ist die Alpwirtschaft von entscheidender Bedeutung. Sie dient der Erweiterung der Futterbasis der "Heimgüter" und der Entlastung während der sommerlichen Arbeitsspitze am Hof. Überdies wird die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der gealpten Tiere gestärkt.

56 Mittelalterliche Herrschaften im Walgau

Das Bild ist eine Kopie der Blumenegger Landschaftstafel von 1685 im Heimatmuseum Bludenz. Es stellt einen Blick von der südlichen Talseite über die Burg Ramschwag bei Nenzing und die Ill auf die nördliche Talseite etwa in der Mitte der west-östlichen Ausdehnung des Walgaus dar.

Unterhalb vom Gaisbühel in Gais (Ortsteil von Bludesch) stand ehemals ein Kreuz. An dieser Stelle stießen die Herrschaften Jagdberg, Blumenegg und Sonnenberg zusammen. Die Ill bildete die Grenze der Herrschaft Sonnenberg gegen die Herrschaften Jagdberg und Blumenegg. Die drei gezeichneten Wappen stellen die drei Herrschaften dar.

Im Hochmittelalter war der Walgau in drei Herrschaftsbereiche unterteilt:

Herrschaft Jagdberg mit den Orten Satteins, Schlins, Röns, Düns, Dünserberg und Schnifis mit insgesamt rund 1.250 Bewohnern

Grafschaft Sonnenberg: Nach dem Ausscheiden des blumeneggischen Gebietes wurde der verbliebene größere Teil der Grafschaft im Walgau nach der Burg Sonnenberg ob Nüziders benannt. Zur Grafschaft Sonnenberg zählten die Ortschaften Frastanz, Nenzing, Bürs, Bürserberg, Brand, Nüziders und das Klostertal mit einer Gesamtbewohnerzahl von rund 2.500.

Grafschaft Blumenegg: Sie bestand aus dem Gebiet von Bludesch, Thüringen, Thüringerberg, Ludesch und dem Großen Walsertal mit Ausnahme von St. Gerold und Fontanella und zählte rund 1.200 Bewohner.

In die Zeit des Hochmittelalters fällt auch die Errichtung der Habsburger- Herrschaft im Walgau: Die erste Erwerbung der Habsburger in Vorarlberg war 1360 die Burg Ramschwag bei Nenzing.

1397 wurde die Herrschaft Jagdberg durch die Habsburger erworben. Die neuen Herren walteten jedoch nicht unmittelbar, sondern gaben die Herrschaft an adelige Familien zum Pfand. Am Ende des 18. Jh. wurde die Pfandschaft und die damit verbundene Gerichtsbarkeit nach Feldkirch verlegt und 1806 durch die Bayern gänzlich beseitigt. Seit damals gehört das jagdbergische Gebiet zum Landgericht Feldkirch bzw. Bezirk Feldkirch.

1474 kam die Grafschaft Sonnenberg an die Habsburger. Bereits 1420 war die Grafschaft Bludenz (800 Bewohner) und das Montafon von den Habsburgern übernommen worden. Die Grafschaft Sonnenberg wurde verwaltungsmäßig mit Bludenz vereinigt und einem habsburgischen Vogt unterstellt, der auf dem Schloss zu Bludenz residierte. Heute gehören alle diese Gebiete im Walgau zum Bezirk Bludenz, mit Ausnahme von Frastanz (1903 der BH Feldkirch unterstellt).

57 Laurentius von Schnifis

Das Bild zeigt eine Doppelseite aus dem Buch "Mirantische Mayen-Pfeiff". Mitten im Dreißigjährigen Krieg wurde Johann Martin als Kind einfacher Bauersleute am 24. August 1633 in Schnifis geboren. Nach seiner Schulausbildung in Hohenems und Feldkirch zog er mit einer Komödiantentruppe durch die Lande, bis sie am Innsbrucker Hof fest engagiert wurden. 1665 trat er in den Kapuzinerorden ein und erhielt den Ordensnamen "Laurentius". Im Jahre 1702 starb er als einer der bedeutendsten Barockdichter Österreichs in Konstanz. Seine insgesamt acht Bücher wurden in mehreren Auflagen gedruckt.

Sehr wahrscheinlich besuchte Johann Martin die Lateinschule in Hohenems. In den Jahren 1649 bis 1651 war er nachher Schüler im Gymnasium der Jesuiten in Feldkirch.

Ab 1654 zog Johann Martin als wandernder Schauspieler mit einer Komödiantentruppe durch die Lande. Er spielte die Laute und sang dazu; auch schrieb er eigene Theaterstücke. Nach Reisen im Raume Wien - Basel - Köln erhielt Johann Martins Wanderbühnentruppe ein festes Engagement am Innsbrucker Hof.

Intrigen und eine schwere Krankheit veranlassten den jungen Künstler, seine Schauspieler-Laufbahn zu beenden und sich der Theologie zuzuwenden. Als Hofkaplan des Grafen von Ems schrieb er "Philotheus", die Geschichte seiner Bekehrung. In Anspielung auf seinen Gesinnungswandel veränderte er darin seinen Namen Martin im Buchstaben-tausch zu Mirant. Im Kloster in Konstanz entstanden u.a. seine Werke "Mirantisches Flötlein", "Mirantische Wald-Schallmey", "Mirantische Mayen-Pfeiff" und "Mirantische Maul-Trummel". In fast allen Werken ist den Liedern eine Melodie mit Generalbass beigegeben.

In Anerkennung seiner dichterischen Leistungen wurde Laurentius von Schnifis durch Kaiser Leopold in den Rang eines "poeta laureata" (Dichturfürsten) erhoben.

58 Mittelflurhaus

Das Bild zeigt ein Mittelflurhaus in Bludesch (ehemals Gasthof "Krone"). Im Walgau haben rätomanische Einflüsse auch die Hof- und Hausformen in Bezug auf die Baustoffe und Grundrissanlagen wesentlich mitbestimmt. Abgesehen von einzelnen Objekten im Montafon ist besonders im Walgau das steingebaute Bauernhaus beheimatet. Über gewölbten Kellern aus starkem Mauerwerk sind Wohn- und Schlafstock in feuersicherer Steinbauweise ausgeführt. Etwa seit dem frühen 19. Jahrhundert werden die Bauernhäuser des Walgaus ähnlich wie die des Rheintals gebaut (Blockbauten in Schwalbenschwanzstrick, Schindeln). Der Mittelflur-Grundriss wurde durch den Eckflur-Grundriss abgelöst.

Vollständige Steinhäuser finden sich besonders in Bludesch, Ludesch und Nüziders, während es in Nenzing und Umgebung noch eine Reihe von Häusern mit gemauerten Unterstöcken und darauf aufbauenden einfachen Fachwerkkonstruktionen gibt.

Die Giebelseiten der Häuser waren der Straße zugewandt, die Haustüre oftmals giebelseitig über eine zweiarmige Freitreppe erreichbar (siehe Bild).

Dem Haus angeschlossen war der Wirtschaftsteil. Über einem gemauerten Stall war die Heulege (Pfnille) aus gehauenen Rundlingen aufgesetzt, die die nötige Belüftung des Futterrates erlaubte. Zwischen Stall und Wohnteil lag die breite Tenne. Von hier aus wurden über Futterlöcher die Futterkrippen der Ställe beschickt.

59 Herrschaft Blumenegg

Das Bild zeigt das Wappen der Herrschaft Blumenegg am Volksschulgebäude in Thüringen. Die Abtmitra soll wohl auf die rund zweihundertjährige Zugehörigkeit zum Benediktinerstift Weingarten hinweisen. Dieses Wappen, das jetzt die Gemeinde Thüringen führt, kam unter Georg Wegelin, Abt des Reichsstiftes Weingarten (1613 bis 1627), auf. Es zeigt drei blaue, waagrecht liegende Balken auf Silbergrund (in dieser Version auf rotem Grund) mit je drei bis vier über den Balken lagernden Wolkenknäueln.

Die Herrschaft Blumenegg, die im Wesentlichen das Gebiet der Gemeinden Bludesch, Thüringen, Thüringerberg und Ludesch sowie das Große Walsertal (mit Ausnahme von St. Gerold und Fontanella) umfasste, erlebte nach dem Übergang an die Freiherrn von Brandis (1416) eine wechselvolle Geschichte.

Während der Regierungszeit des letzten Werdenbergers brach in unserem Land der Appenzellerkrieg aus, in dessen Verlauf es im Jahre 1405 zu einem mächtigen Burgensturm im Walgau kam. Die Burgen Blumenegg, Bürs, Ramschwag, Jagdberg und Schwarzenhorn bei Satteins wurden gebrochen. Von den Brandisern ging die Herrschaft Blumenegg 1510 an die aus schwäbischem Adel stammenden Grafen von Sulz über. Hundert Jahre später (1613) erwarb das Benediktinerstift Weingarten die Herrschaft Blumenegg und setzte die friedvolle Periode der Sulzer Grafen fort.

Eine Änderung führten die napoleonischen Wirren herbei. So wurde dem norddeutschen Fürsten Friedrich Wilhelm von Oranien-Nassau als Ersatz für verlorene Gebiete das Stift Weingarten samt der zugehörigen Herrschaft Blumenegg zugesprochen. Aber schon nach zwei Jahren kam Blumenegg als letzte Herrschaft im Walgau 1804 an das Haus Österreich.

Die Burg Blumenegg, um 1260 errichtet, wurde nach der Zerstörung im Appenzellerkrieg wiederaufgebaut und war unter der Herrschaft Weingartens während der Schwedenkriege ein bedeutender Zufluchtsort. 1650 brannte die Burg das erste Mal ab, 1774 ein zweites Mal und blieb seitdem Ruine.

Besiedelung des Walgaus:

Kurzfassung:

Archäologische Ausgrabungen zeigen, dass der Walgau bereits von urgeschichtlichen Menschen genutzt wurde. Besonders günstige Siedlungsbedingungen herrschten auf den Felsplateaus und Terrassen oberhalb des Überschwemmungsgebietes der Ill. Dies bezeugen Funde seit der frühen Bronzezeit (Heidenburg bei Göfis, Montikel bei Bludenz, Rappenkopf bei Nüziders).

Ausführliche Informationen:

Die ältesten menschlichen Spuren im Gebiet des heutigen Walgaus finden sich auf der „Heidenburg“ bei Göfis und auf dem Montikel oberhalb von Bludenz, sie stammen aus der Frühbronzezeit (20. – 16. Jh. v. Chr.). In die Mittelbronzezeit (16. - 13. Jh. v. Chr.) werden Siedlungsreste am Rappenkopf bei Nüziders datiert.

Während der älteren Eisenzeit gibt es in diesem Gebiet kaum Funde, was mit einer Klimaverschlechterung (Kälteperiode) und einem damit wahrscheinlichen Bevölkerungsrückgang in Zusammenhang steht. Eine große Anzahl an Fundgegenständen gibt es dagegen aus der jüngeren Eisenzeit, hier ist der „Kleine Exerzierplatz“ in Bludenz-Unterstein der wichtigste Fundort. Die große Anzahl der entdeckten Eisengegenstände lassen vermuten, dass es sich hier sowohl um einen Kultort, als auch um einen Umschlagplatz für Eisengeräte handelt. Auch viele Fundgegenstände vom Brandopferplatz am Scheibenstuhl bei Nenzing gehören in diese Zeit.

Die damalige Bevölkerung der Alpen wurde von griechischen und römischen Quellen pauschal als „Räter“ bezeichnet, dies ist allerdings nur eine Sammelbezeichnung, die der Wirklichkeit kaum entspricht. Die heutige Forschung geht davon aus, dass hier zahlreiche kleinräumige, sprachlich voneinander unterschiedliche Ethnien ansässig waren. Seit dem 4. Jh. v. Chr. drangen zusätzlich keltische Volksgruppen in die Alpentäler vor.

Durch römische Eroberungen wurde das spätere Vorarlberg ein Teil der Provinz „Raetia“. Dabei entstanden nicht nur im Rheintal römerzeitliche Siedlungen, sondern auch in Teilen des Walgaus (z. B. eine Villenanlage in Satteins, römische Funde in Bludenz).

Durch Germaneneinfälle wurde das römische Reich immer wieder in Mitleidenschaft gezogen. In diese Zeit (Ende 3. Jh.) fällt die Aufgabe der Satteinser Villa und die Wiederbelebung alter Fluchtburgen (z. B. Heidenburg bei Göfis, Stellfeder bei Frastanz, Scheibenstock bei Nenzing und Montikel bei Bludenz).

Verwaltungsmäßig war unser Gebiet in den beiden letzten Jahrhunderten römischer Herrschaft ein Teil der Provinz „Raetia prima“ mit der Hauptstadt Chur, die spätestens seit der Mitte des 5. Jahrhunderts auch Bischofssitz war.

Eine alemannische Zuwanderung im Vorarlberger Unterland setzte um das 6. Jahrhundert ein, in das Vorderland und den Walgau im 7. Jahrhundert. Es war aber keine gewaltsame „Landnahme“. Frühe germanische Namen sind Nenzing, Beschling und Thüringen.

Das Gebiet des heutigen Walgaus war zwar nur dünn besiedelt, es lassen sich aber neben alemannischer Zuwanderung weiterhin dominierende romanische Elemente finden. Dieses

Nebeneinander bestand über einen längeren Zeitraum, auch eine scharfe romanisch-germanische Sprachgrenze entstand zunächst nicht. Der Walgau war bis ins 14. Jahrhundert noch zweisprachig, wobei das Romanische langsam dem Alemannischen Platz machte.

Herrschaftsverhältnisse: Nach dem Zusammenbruch des Weströmischen Reiches blieben die bestehenden Verwaltungsstrukturen in unserer Region weitgehend erhalten. Rätien war zwar im Einflussbereich der fränkischen Merowinger, die regionale Macht im Walgau lag jedoch weiter in der Hand des Churer Bischofs und eines weltlichen Amtsträgers, dessen Machtumfang sich ungefähr mit der Diözese Chur deckte. Beide Ämter wurden lange Zeit in einer Familie weitergegeben.

Erst Karl der Große intensivierte seine Herrschaft über Rätien: er beschränkte die Macht des Bischofs auf den geistlichen Bereich und bestellte „Grafen“. Dies war damals noch kein Adelsprädikat, sondern der Amtstitel eines abberufbaren königlichen Beamten, der als Richter und Verwalter in seinem Sprengel (der Grafschaft) eingesetzt war. Ein solcher Beamte in Rätien lässt sich 807 erstmals nachweisen – bei einer Gerichtsversammlung, die wahrscheinlich in Rankweil stattfand.

Rätien dürfte in acht oder neun „Ministerien“ gegliedert worden sein, von denen das „Vallis Drusiana“ das nördlichste war. Dieser Verwaltungsbezirk umfasste das Vorderland samt Götzis, das linksrheinische Montlingen, den heutigen Walgau und die Gegend um Göfis als Bindeglied. Der Hauptort war Rankweil (romanisch „Vinomna“). Die Bedeutung des Namens „Vallis Drusiana/Drusental“ bleibt jedoch ungeklärt.

In den Urkunden, die aus dieser Zeit erhalten blieben, zeigt sich, dass Romanen und Germanen neben- bzw. miteinander lebten.

Im 10. Jahrhundert wurde Rätien in drei Grafschaften geteilt: Unterrätien, Oberrätien und Vinschgau. In der Grafschaft Unterrätien wurde das Grafenamt für die Grafen von Bregenz aus dem Geschlecht der Udalrichinger erblich. Als der letzte Graf von Bregenz 1150 starb erhielt nach längeren Streitigkeiten sein Schwiegersohn Hugo von Tübingen das Haupterbe. Nach dessen Tod wurde das Erbe aufgeteilt. Sein jüngerer Sohn Hugo erhielt dabei u.a. die rätischen Güter und Rechte. Er ließ in Weiler eine Burg errichten, die er „Montfort“ nannte. Nach diesem neuen Herrschaftsmittelpunkt übernahm er seinen Namen: „Graf von Montfort“. Bald darauf gründete er auch die Stadt Feldkirch. Er förderte außerdem den Ost-West-Verkehr über den Arlberg sehr, was sich auf die weitere Erschließung des Walgaus positiv auswirkte. Rudolf, einer seiner Söhne errichtete einen eigenen Stammsitz: die Burg Werdenberg bei Buchs. Seine Nachkommen nannten sich fortan „Grafen von Werdenberg“, bei der Erbteilung erhielten sie den Walgau, das Klostertal, das Montafon, das heutige Fürstentum Liechtenstein und das Sarganserland. Wenig später teilten sich auch die Werdenberger in die Linien Werdenberg-Heiligenberg und Werdenberg-Sargans mit den entsprechenden Gebietsabtrennungen.

Impressum:

Walgau

Heimatkundliche Unterrichtsbildreihe

Medien-Nr. 3500073

59 Bilder

Herausgeber: Bildungsdirektion für Vorarlberg
Präs/1 – Bildungsmedienzentrum
Römerstraße 14
6900 Bregenz

Bildbeschreibung: Bernhard Berchtel
Landesarbeitskreis Heimatkunde

Besiedelung des Walgaus: Franziska Grießer

Aufnahmen: Herbert Dünser
(1, 2, 3, 5, 10, 11, 13, 16, 19, 20, 22, 25, 28, 33, 35, 41, 43, 46, 52, 55)
Bernhard Berchtel
(4, 7, 8, 14, 23, 24, 31, 32, 34, 36 bis 40, 44, 45, 48, 53, 54, 58, 59)
Land Vorarlberg/Abteilung Raumplanung und Baurecht
(6, 18, 26, 27, 30)
Anna Maurer/Cadine Nägele (9)
Walgaubad Nenzing (12)
Musikschule Walgau (15)
Philipp Hofer/Lena Wohlgenannt (17)
Isabel Mähr/Julia Paterno (21)
Elisa Guggenbichler/Sabrina Wehinger (26)
Militärkommando Vorarlberg (29)
Rondo Ganahl (47)
Firma Liebherr (49)
Firma Hilti (50)
Firma Ball Corp. (51)
Stadtarchiv Bludenz (56)
Prof. Gerold Amann (57)

Idee, Gestaltung, Bildauswahl: Landesarbeitskreis für Heimatkunde im Unterricht

Bernhard Berchtel, Herbert Dünser, Thomas Fussenegger,
Werner Geiger, Franziska Grießer, Angelika Meusburger,
Monika Reichart, Siegfried Schmidinger

Aktualisierung: 2020